

11.191  
e 180  
-188  
-24,75  
Naos  
-24;  
15,80  
12;  
  
565  
über,  
565  
igen;  
a) 55  
-62;  
wie;  
-72;  
-79;  
-98;  
legen;  
über

# Merseburger Tageblatt

## Unparteiische Zeitung für (Kreisblatt) Stadt und Kreis Merseburg

**Bezugspreis:** mit den Beilagen: "Wilder der Woche", Landmanns Sonntagsblatt, etc. durch die Post Mk. 2.40 ohne Belegblatt, durch Bolen Mk. 2.— frei Haus monatlich vierteljährlich nachmittags. Einzelnumm. 10 Pfg. Sonntags 20 Pfg. Geschäftsstelle: Kälberstr. 4 (Hausstelle) und Gosthardstr. 38. — Im Falle späterer Gewalt (Streik usw.) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung.

**Anzeigenpreis:** für den 8 gespaltenen Millimeterraum 10 Pfg. in Reklame (8 gespaltenen) 40 Pfg. für Gistre und Nachweilungen 30 Pfg. Aufschlag Familienanzeigen ermäßigt. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort Merseburg Anzeigenfrist 10 Uhr vormittags. Für unerbetene Zusendungen wird keine Gewähr geleistet. — Postfachkonto Leipzig 10654. Fernsprecher 100/101

Nr. 213 Freitag, den 11. September 1925 165. Jahrgang.

### Die Spanische Offensive auf Ajdir gscheitert.

Madrid, 11. Sept. Nach einer aufstigen spanischen Erklärung ist die 5000 Mann starke Kolonne des Generals Perez nicht, wie ursprünglich geplant war, zur Verhinderung der Ajdir auf Alhucemas gelandet worden, sondern geht zur Hilfeleistung nach Tetuan geschickt. Der Vormarsch der 15 000 Landungsstruppen auf Ajdir ist bereits geseitert eingestrichelt worden, da er wegen Mangels an Nachschub, besonders wegen großer Verspätungserscheinungen, unüberwindlich erscheint. Auch mit Rücksicht auf die schwierige Lage bei Tetuan soll sich der an der Alhucemasfront kommandierende General Sazo entschlossen haben, zunächst nicht weiter vorzugehen.

Die spanische Offensive auf Ajdir ist gscheitert. Die spanische Offensive auf Ajdir ist gscheitert. Die spanische Offensive auf Ajdir ist gscheitert. Die spanische Offensive auf Ajdir ist gscheitert. Die spanische Offensive auf Ajdir ist gscheitert.

Das unglückliche Wetter an der Küste von Alhucemas hat gestern angehalten, so daß keine Verpflegung und keine Munition an Land gebracht werden konnte. Die Hauptaufgabe des Angriffes bei Alhucemas und des Vorrückens auf Ajdir ist keineswegs gelöst worden, denn Abd el Krim hat bisher zum Schutze seiner Hauptstadt keine Truppen von der Front bei Tetuan weggezogen. Die ganze Kampfsituation hat damit für die bei Tetuan schwer bedrängten Spanier keine Erleichterung gebracht.

Derriort hat bei der Beratung des Generals des Oberquartiers eine Rede über den Krieg gehalten und sich gegen die Unabhängigkeit des Ajdir gebietes entgegen den Forderungen der Sozialisten erklärt. Er werde unter keinen Umständen gegen die gegenwärtige Regierung stimmen. Derriort behauptet, Frankreich sei wie im Jahre 1914 angegriffen worden. Das Algerien als ein Gebiet, das nicht ohne die Gefahr internationaler Vermischungen angegriffen werden.

Primo de Rivera hat die Franzosen um Scheitern ihres Angriffes gebeten, damit die spanische Operation nicht zusammenbräche. Die französische Artillerie beschließt die Stellungen der Rifianer von 1133 an bis zu den Ufern des Neghahflusses, als Vorbereitung für einen Angriff der Infanterie. Die französischen Truppen werden nicht mehr in einzelnen Kolonnen, sondern in Divisionen und Brigaden angeordnet. Ueber die Angriffspunkte wird von den informierten Kreisen völliges Stillschweigen bewahrt. Jezt sieht, daß in erster Linie europäische Regimenter zum Angriff angeeignet werden, da, wie zum ersten Male zugegeben wird, die farbigen Truppen oft zu unzuverlässig vorgegangen waren. Im Operationsgebiet des 19. Armeekorps wird verstärkte feindliche Tätigkeit gemeldet.

Painlevé über den Krieg in Marokko. Paris, 10. Sept. Painlevé ist heute Mittag von der Stadtbehörde in Strasbourg empfangen worden und hat auf dem ihm zu Ehren gegebenen Banquet eine Rede gehalten, in der er u. a. auf die Ereignisse in Marokko zu sprechen kam und sagte: Wenn wir uns in einigen Wochen zu der Marokkofrage anschießen werden können, so werden sämtliche unparteiischen Gemüter zustimmen müssen, daß Frankreich an die äußerste Grenze der Zugeländnis gegangen ist, bevor es zur Kraftentfaltung seine Zuflucht nahm. Frankreich, das in seiner Zone angegriffen wurde, hat im Einverständnis mit Spanien, den Rifianern und deren Führern die größtmögliche Friedenslösung unterbreitet. Während eines Monats hielten sich die Bevollmächtigten Frankreichs und Spaniens zur Verfügung Abd el Krims. Manche werfen der Regierung vor, daß sie in ihrem Vorgehen zu weit gegangen sei. Diese sollen bedenken, daß ein Land wie Frankreich großzügig sein kann, ohne der Schwäche geziehen zu werden. Das Friedensangebot hat in keiner Weise die kriegerischen Vorbereitungen gehindert. Frankreich kämpft in Marokko weder um zu erobern, noch um zu unterdrücken. Es wird sich nicht einen Zoll breit Boden aneignen, der ihm nicht kraft der Verträge zusteht. Es will lediglich die von ihm erfüllte, hohe zivilisatorische Aufgabe vor Angriffen schützen. Wenn Frankreich nachgeben würde, so würde nicht nur in Marokko, sondern auch in Algerien und Tunis die Anarchie ihr Haupt erheben. Frankreich erfüllt nur seine kulturelle Aufgabe und verzicht nicht, daß in Afrika der Gegner von heute der Mitarbeiter von morgen sein wird.

Das man mit einem energischen Widerstand rechnen muß, geht daraus hervor, daß schon jetzt viele französische Verbände in Klagen und Autambulanz nach Sez gehen werden. Marschal Perain hat gestern in Begleitung des Generals Raulin die französischen Stellungen in Alhucemas inspiziert.

Das man mit einem energischen Widerstand rechnen muß, geht daraus hervor, daß schon jetzt viele französische Verbände in Klagen und Autambulanz nach Sez gehen werden. Marschal Perain hat gestern in Begleitung des Generals Raulin die französischen Stellungen in Alhucemas inspiziert.

aus London wird gemeldet: Nach Serbien, die gestern abends aus Madrid eintrafen, scheint es zweifellos, daß die Situation an der Tetuanfront sehr ernst ist. Abd el Krims Bruder entwickelt gegen die spanische Front bei Tetuan eine Offensive, die gegen Nachmittags in der Gegend von Bentarisch zu furchtbaren Kämpfen geführt hat. Die Ein-

mann mit den großen Alliierten über den Rheinpaß verhandelt, Lützer mit Polen und der Tschschokolawatsch über die Schiedsgerichtsverträge im Osten.

**Deutschland bereits eingeladen.**  
Genf, 11. Sept. Wie dem Vertreter der „T.N.“ verkündet wird, ist eine Note Briand's und Chamberlains nach Berlin abgegangen. In dieser Note ist die Anfrage an Deutschland gerichtet, ob es bereit sei, an einer Ministerkonferenz teilzunehmen. Die Antwort auf diese Frage wird erst im Laufe der nächsten Woche in Genf erwartet.

**Um Italiens Teilnahme.**  
Paris, 10. Sept. Der römische Berichterstatter der „Chicago Tribune“ erzählt, daß der italienische juristische Sachverständige sofort nach seiner Rückkehr nach Rom von Mussolini empfangen wurde, der mit größter Aufmerksamkeit den Bericht über die Londoner Juristenbesprechung und die Haltung der verschiedenen Regierungen anhörte. Die Botschaft mit Mussolini überzeugte den italienischen Ministerpräsidenten, daß Italien bei den Abwehrhandlungen teilnehmen müsse, weil dabei für Italien wichtige Fragen erörtert werden müßten. Der juristische italienische Delegierte Scialoja, der an Mussolini die Anfrage Chamberlains und Briand's richtete, ob Mussolini bereit sei, an einer Ministerkonferenz teilzunehmen, hat heute eine Antwort erhalten. Wie verstant, ist die Note bejahend gewesen.

**Die französische Presse zur Chamberlain-Rede.**  
Paris, 11. Sept. Die Pariser Blätter halten die Rede Chamberlains in der letzten Völkerbundsversammlung für ein Ausmaß der französischen Einseitigkeit. Chamberlain würde auftrifft eine dauernden Frieden herbeizuführen, doch trage er zu wenig dem gerechtfertigten Verlangen Frankreichs nach Sicherheit Rechnung. Der „Zeitwart“ meint, daß die Rede den Weg zu einem praktisch durchführbarem Kompromiß erschließe. Die „Gros Nouvelle“ betont die feindselige Haltung des britischen Außenministers zum Genfer Protokoll. Chamberlains Stellungnahme gelte nicht den Staaten, die das Protokoll unterzeichnet und ratifiziert haben. Der „Matin“ sieht in Chamberlains Rede einen Schlag gegen den Völkerbund.

Aus Genf wird gemeldet, daß Paul Boncour am kommenden Sonnabend im Namen der französischen Delegation auf die Rede Chamberlains antworten wird.

**Polnisch-litauische Querstreifen.**  
Genf, 11. Sept. Der polnische Außenminister Strazynski und der litauische Außenminister Benckis machen alle Anstrengungen, um zu der Protokollkonferenz zugezogen zu werden, weil — wie sie verlangen — die Verträge zwischen Deutschland, Polen und der Tschschokolawatsch in demselben Augenblick abgeschlossen werden müßten, wie der Rheinlandpaß. Sonst hätte der litauische Satz keine Aussicht, zustande zu kommen. Andererseits betont man von englischer Seite energisch, daß die Konferenz, wenn sie nicht scheitert, wenn sie auch noch mit politischen und ideologischen Fragen belastet wird.

Wie die Pariser Morgenpresse berichtet, will Chamberlain trotz einer langen Unterredung, die er mit Strazynski hatte, nichts von einer solchen Beteiligung wissen, während Borens Argumente — an es selbstverständlich ist auf Briand Einbruch machten. Der „Zeitwart“ behauptet sogar, Briand hätte Benckis und Strazynski die Zusage gegeben, daß sie der Konferenz betreiben dürfen; Briand hätte sogar erzwungen, gleichzeitig zwei Verhandlungen anzulegen, und zwar würde Strazynski

Genf, 10. Sept. Die Rede Chamberlains wird in Kreisen der englischen Delegation eine Wahrung an das französische Volk aufgeführt, die ideologische Politik zu verwerfen und den Völkerbund mit praktischen und erprobten Idealen zu erfüllen. Die starke Betonung von Sonder- oder Regionalverträgen, wie es in der Terminologie des Völkerbundes heißt, ist heute tatsächlich die einzige praktische Lösung für die Welt, die die Welt am liebsten führen kann. Die überkommenen Ideale des Völkerbundes sind jetzt durch Chamberlain auf einen realen Boden gestellt worden.

**Gegen die Kriegsschuldfrage.**  
Eine Wahrung an die Reichsregierung.  
Der Hamburger Bürgerbund hat nachdrückliche Entschuldigungen zur Kriegsschuldfrage an den Reichspräsidenten gerichtet: „Der Bürgerbund, Hamburgs größte parteipolitisch neutrale Delegation bittet den Herrn Reichspräsidenten unter Hinweis auf das an den Herrn Reichspräsidenten Dr. Lützer gerichtete Telegramm, seinen in der Verfassung gewährtesten Einfluß dahin geltend zu machen, daß das vom Herrn Reichspräsidenten Dr. Marx in der Reichstagsagung vom 29. August 1924 dem deutschen Volk gegebene Versprechen baldigst einlöst und durch die Reichsregierung die Lüge

### Zusammenschlußbestrebungen der europäischen Wirtschaft.

Die Konzentrationsbewegung der verschiedenen Zweige der europäischen Wirtschaft hat unabweisbar im letzten Jahre bedeutende Fortschritte gemacht. Sie besteht sich zum einen Teil auf die aus rein wirtschaftlichen Motiven entspringende Tendenz der Normierung und Spezialisierung innerhalb der einzelnen Produktionsbetriebe, zum anderen Teile mehr auf Fragen organischer Art. Bestere sind auf die immer weiter greifende Erkenntnis zurückzuführen, daß als Ersatz für das durch den Krieg zerstörte historisch entwickelte und organisch aufgebaute System der europäischen Kontinentalwirtschaft neue Gebilde geschaffen, neue Bindungen eingegangen werden müssen, um die erschütterte Stabilität wieder zu gewinnen.

Zu diesem Sinne hatte sich bereits im Jahre 1920 der Brüsseler Wirtschaftskongress ausgesprochen und in Weiterführung der unter diesem Gesichtspunkt eingeleiteten Verhandlungen vor allem für die Heranziehung der deutschen Wirtschaftskreise die notwendige Vorarbeit getroffen, deren Beitritt zu der Brüsseler internationalen Vereinigung nun auch in diesem Jahre erfolgt ist. Gleichseitig hiermit laufen gewisse Bestrebungen, die in dem Wirtschafts- und Finanzansatz des Völkerbundes zur Geltung kamen, in ähnlicher Weise wie es in Brüssel geschehen ist. Sämtliche Wirtschaftsgebiete der Mitgliebestaaten des Völkerbundes in irgendeiner Form zu einer gemeinsamen Arbeit zusammenzuführen. Zu Vorläufer gebracht wurde hierfür die Einberufung einer Weltwirtschaftskonferenz. Soweit sich nun aber noch die großen Wirtschaftsmächte Deutschland, Rußland und die Vereinigten Staaten von Nordamerika außerhalb des Genfer Vereines befinden, dürfen für die Herbeiführung einer solchen unter der Ägide des Völkerbundes bestehende Organisation noch erhebliche Schwierigkeiten zu überwinden sein. Wie es heißt, sei auch auf der interparlamentarischen Konferenz, die in diesem Monat in Washington stattfindet, ein Projekt, daß sich auf die Regelung des internationalen Wirtschaftsverkehrs bezieht und in gewissen Punkten mit den Genfer Vorschlägen übereinstimmt, auf die Tagesordnung gebracht worden.

Wichtig abgetrennt von diesen Wirtschaftsvereinigungsbestrebungen hat die von österreichischen Freihandelsbund veranstaltete mitteleuropäische Wirtschaftstagung in Wien eine Reihe von Entschuldigungen geleistet, die unter spezieller Vorbereitung der Normierung einer Forderung des Völkerbundes als bedeutsam in den beschränkteren Rahmen des mitteleuropäischen Programms ähnliche Ziele zu Tage treten lassen. Doch von den Vätern einer Vereinheitlichung der europäischen Währungen, Vereinfachung der Zollsysteme und einem Zusammenfluß der Verkehrssysteme zunächst wenig nur in der nächsten Zukunft in die Praxis umgesetzt werden kann, um auf dieser oder einer anderen Grundlage zu einer internationalen Betriebsgemeinschaft, zunächst der europäischen Wirtschaft, zu gelangen, dürfte bei Betrachtung der gegenwärtigen Lage Europas sich ohne weiteres ergeben.

Die Interessengengänge der einzelnen Länder sind ja gegenüber der Vortriebszeit in immer stärkerem Maße zur Auswirkung gekommen. Das aus politischen Beweggründen, besonders im Versailles Vertrag durchgeführte Verfahren wirtschaftlicher Gewaltanwendung gegenüber dem unterlegenen Gegner hat für alle Beteiligten und gerade auch für die Länder der Sieger die unheilvollsten Folgen gesetzt. Die Sicherheit des Verkehrs, die völlige Freiheit von Handel und Wandel in allen nachbarlich gelegenen Gebieten Europas ist noch lange nicht wieder hergestellt, und bevor nicht verfassungsmäßig garantierte Grundlagen, die aus einem internationalen Abkommen hergeleitet werden müßten, dafür geboten werden, daß die beschämten Erscheinungen des Raubes von Privateigentum und ähnlicher futurwürdiger Eingriffe — wie sie im Lager unserer Gegner der Weltkrieg gebracht und Versailles sanktioniert hat — nicht wiederholen können, wird eine Wiederherstellung des auf gegenseitigen Vertrauen gegründeten wirtschaftlichen Zusammenarbeitens nicht zu erzielen sein.

**Vergewerlichung durch französische Truppen.**  
Grazdoren, 11. Sept. Französische Infanterie der etablierten Garnison Weizburg hat kürzlich im Bezirk Grazdoren Feldbesitzungen veranfaßt und dabei Plunderungen verübt. — Da die Truppenteile etablierter Garnisonen nicht berechtigt sind, auf demselben Gebiet überzutreten, handelt es sich bei dem Vorkommnis um eine flagrant Verletzung des deutschen Hoheitsgebietes.

## Der neue Molot.

### Unterhaltungen über den „deutschen Ku-Klux-Klan“.

Gestern mittags gab der Vizepräsident des Berliner Polizeipräsidiums von Bestenreiter eine Darstellung der Ku-Klux-Klan-Verhältnisse. Nach den Darlegungen Dr. Friedeburgs ist zunächst festzustellen, daß die ganze Angelegenheit einen fast larvenhaften Charakter hat. Die Gründung dieser Berliner Filiale des Ku-Klux-Klan ist auf die beiden in Deutschland ansässigen Amerikaner Strohschein in Berlin und E. H. G. H. zurückzuführen. In Verbindung mit einigen in ihrer Weltanschauung verwirklicht betrieblichen Berufen in Berlin propagandistisch ihre Organisation, die nach der aufgefundenen Karteirolle in Berlin zurzeit etwa 350 Mitglieder zählt. Die Instruktionen, die Satzungen und ein Formular des Gides, den die Neulingen lesen müssen, sind ebenfalls aufgefunden worden. Was man da zu lesen und zu sehen bekommt, bestärkt den Eindruck, daß eine solche, von vornherein mit dem Zwecke absoluter Mächtigkeits besetzte Unternehmung in einem Maße, das im Kern noch immer so gesund ist wie das deutsche, seine Aussicht auf nennenswerten Erfolg besitzt. So liegen zum Beispiel Photographien vor über den Aufnahmeweiseneugetreter, die die Namen der Neulingen mit verschiedenen Augen, grauenhafte Instruktionen vor sich auf dem Tisch, sitzen sich auf alte Kanalarbeiter, deren Scheiße mit tabakischen Zeichen bemalt ist. Der Neulingereine muß einen Eid leisten, dessen religiöse Tendenz zwischen Pietismus und Botanik sich bewegt. Molot heißt übrigens der Präsident dieser schrecklichen Geheimorganisation und ist im bürgerlichen Beruf Angehöriger bei Siemens. Das Verhältnis, mit dem er regiert, heißt Bahall, das Exekutivkomitee heißt Agard. Wer neu eintritt, muß schwören, daß er in seiner Zugehörigkeit zu dem Orden niemanden, auch seinem Weibe nicht etwas davon erzählt, widrigenfalls erklärt er sich damit einverstanden, daß ihm alle Knochen im Leibe einzeln zerhackt werden. Was ihm dann die Jung aus dem Munde entströmt wird und daß dann die Jung mit einem feurigen Eisen bestreichen wird. Auf diese Weise hofft der Orden, „das deutsche Vaterland zu befreien“. Uebrigens ist die „Bewegung“ in sich auch schon gespalten. Denn als kürzlich Strohschein Vater und Sohn auch außerhalb der ganzen Angelegenheit, die sein rein bürgerliches Leben wollen, rebellierte die Bahall-Weltung auf Grund ihrer deutschen Einstellung. Die Angehörigen des Ordens sind durchweg kleine Leute und besapten, Mitglieder aller möglichen Parteien von links bis rechts zu sein. Dasjenige, was nach der Darstellung des Polizeipräsidiums zwischen all dem Müßigen und müßigen Schreien und hinterreprezentantischen Drohungen und geistlichen Schreien, was die Mitglieder der großen Masse, gegen den die Polizeibehörde eingeschrieben hat.

Die beiden Amerikaner Strohschein sind gestern in Kognak in Schließen seligkommen worden. Sie werden voraussichtlich ausgewiesen werden. Von den im ganzen festgenommenen 18 Berlinern sind 8 bereits befreit. Die Mehrzahl der übrigen wird voraussichtlich heute entlassen werden. Nach den Behauptungen eines Mitgliedes ist eine Gewalttat im Grunde verboten gewesen. Der Mund wollte keine Rede durch den Druck auf die Volksvertretung erreichen. Ein terroristischer Akt konnte bisher auch nicht nachgewiesen werden. Es ist auch unabweisbar, daß diese am 21. Februar 1925 gegründete Organisation an dem im Jahre 1922 erfolgten Membranen beteiligt ist. Eine strafbare Handlung ist aber durch § 128 des Strafgesetzbuches wegen Geheimbündelei gegeben.

Die Aufspürung gewisser Kreise, die Angelegenheit parlamentarisch zu verfolgen, hierfür durch die Darstellung des Polizeipräsidiums erledigt sein.

## Der Gehörstreif der Eisenbahner.

### Einführung einer Schlichtungskammer.

Die gestrigen Einigungsverhandlungen im Reichsarbeitsministerium unter dem Vorsitz des Senators Czernak zwischen Eisenbahner und Reichsbahnverwaltung haben zu keinem Ergebnis geführt. Sowohl die Vertreter der Eisenbahner als auch der Eisenbahnverwaltung konnten nach einer längeren Aussprache keine Verhandlungsbasis finden. Da keine Einigung erzielt werden ist, ist nunmehr eine Schlichtungskammer eingesetzt worden.

## Schiedspruch in dem Gehörstreif der Reichsarbeiter

Gestern fanden im Reichsarbeitsministerium unter dem Vorsitz des Staatssekretärs a. D. Eggelens Müller als Schlichter, Verhandlungen über die Forderungen der Arbeitnehmerschaft statt. Nach stundenlangen Verhandlungen wurde gegen die Stimmen der Arbeitnehmer ein Schiedspruch folgendem Inhalt gefällt:

1. Keine allgemeine Lohnsteigerung. Die Parteien sind aber gehalten, mit Wirkung vom 1. September 1925 ab in eine Nachprüfung der dringlichen Löhne zu treten.
2. Keine Veränderung der Löhne für weibliche Arbeiter.
3. Fortsetzung der Löhne für jugendliche Arbeiter entsprechend dem Alter der Arbeitnehmer.
4. Keine Lohnkürzung bei Übertragung der Arbeitszeit unter 5 Stunden.
5. Erklärungsfrist bis zum 14. September 1925 12 Uhr mittags.

## Stillschließmaßnahmen für den Bergbau.

Berlin, 10. Sept. Der Hauptausfluß des Preussischen Landtages letzte heute die Beratungen des Bergbaues fort. Landesminister Dr. Schreiber erklärte, das englische Schien der staatlichen Unterstützung des Bergbaues sei für Deutschland nicht möglich, schon wegen der Konsequenzen, die sich hieraus auch für andere Berufe und andere Industrien ergeben würden. Der Vize der Grubenämter, Ministerialrat Hasfeld, erklärte die Notwendigkeit der Regierung, eine Verbandsgrube zu errichten. Die von der Deutschen Kohlenarbeitergewerkschaft, die sich mit dem Verbot der Arbeit beschäftigt, die sich nicht erforderlich, weil bereits mit den Sachverständigen in ausreichender Weise über diese Frage gesprochen worden sei. Das Oberbergamt Dortmund sei beauftragt worden, einen Entwurf für das Verbot der Schließung der Gruben zu erarbeiten. Dieser werde dann mit den maßgebenden Sachverständigen besprochen werden. Ministerialdirektor Schulz stellte fest, daß das Ministerium bei der Reichsregierung bereits für Verabschiedung der Brennstofftarife eingetreten sei, dem Standen aber Schwierigkeiten entgegen. Die Bemühungen würden fortgesetzt. Der Ausschuss stimmte der Umwandlung der Werke von Steinkohlen zu und bewilligte die weiteren Mittel. Sodann wurden Anträge angenommen, wonach die Reichsbahn ersucht werden soll, die fraditäre organisches und individuelle zu gestalten, besonders Ausnahmestellen für die Produktion zu schaffen. Eine stillgelegte Zeche soll als Bergbauobjekt für die Geschlechtsbefähigung unter Tage benutzt werden. Die von der Beschäftigten der Kohlenarbeiter-Gemeinden sollen Kredite zur Durchführung von Stillstandsarbeiten erhalten. Die Berufsausübungen sollen gerecht verteilt werden. Sodann wurden noch besondere Anträge bezüglich des Oberbergamts und des Siegerländer Bergbaues angenommen. Der Ausschuss vertagte sich dann auf Freitag.

## Polens Niederlage im Folkrieg.

### Eingehändigte des Ministerpräsidenten.

Warschau, 11. Sept. Ministerpräsident Grabski gab gestern in der Budgetkommission des Sejm eine Erklärung über die Wirkungslosigkeit ab, in der er die Wirksamkeit hauptsächlich auf den Folkrieg mit Deutschland zurückführt. Der Sturz des Jozef, so führte er aus, sei nicht zuletzt auf die Wirksamkeit mit Deutschland zurückzuführen. Beide Parteien hätten unter dem Folkrieg gelitten, jedoch müsse zugegeben werden, daß Polen die größeren Verluste erlitten habe. Der Folkrieg habe sehr früh und sehr schnell die politische Wirksamkeit zu Gunsten der Polen herbeigeführt. In Deutschland nicht die Folgen wie in Polen hervorgerufen habe. Es müsse daher der Weg zu einer Verständigung mit Deutschland gefunden werden. Die politische Handelsvertretung, die sich am Montag zu neuen Verhandlungen nach Deutschland begibt, habe den Wunsch, möglichst schnell mit Deutschland zu einem Vergleich zu kommen.

Zum Schluß betonte der Ministerpräsident, daß neben dem Folkrieg auch die Zustände im Lande einen großen Teil der Schuld an der gegenwärtigen Wirtschaftskrise tragen.

## Die neuen deutsch-polnischen Verhandlungen.

Genf, 11. Sept. Bei den Besprechungen Dr. Lewalds mit dem polnischen Außenminister in Genf hob der deutsche Bevollmächtigte hervor, daß ohne ein Einverständnis in der Frage des Niederlassungsrechts und in der Stellung der polnischen Wirtschaft ausser Acht gelassen werden könne, was die wesentliche und unerlässliche eines Handelsvertrages seien. Auch die bevorstehenden neuen Verhandlungen würden zu keinem Erfolg führen, wenn nicht die durch die Exzentrischen und andere gegen das Deutschum gerichtete Maßnahmen der polnischen Regierung belästigte politische Atmosphäre eine Umstellung erfahre.

Der polnische Außenminister wies in seiner Erwiderung vorwiegend auf die Bedeutung des Schlußjahres einer Rätekonvention hin und stellte in Aussicht, bei seiner Rückkehr nach Warschau die erörterten Fragen einer Prüfung zu unterziehen.

## Große Faule im Völkerbund.

Genf, 11. Sept. Die sechs Hauptkommissionen der Völkerbundsversammlung, die vor einem Jahr mit Arbeiten zu überbürdet waren, daß ihre Sitzungen in die letzten Abendstunden dauerten, haben in diesem Jahre fast nichts zu tun. Die Arbeitskommission hat keinen einzigen Vorschlag gemacht. Die Wirtschaftskommission hat keine Sitzung mit ein paar Fragen nebenbei. Der Ausschuss für die Erhaltung der Gerechtigkeit in Erwartung wichtiger Probleme vertritt. Der einzige Beratungsgegenstand der politischen Kommission ist der Slawenhandel, der an eine Unterkommission verwiesen wurde.

## Englands Standpunkt zum türkischen Memorandum.

Genf, 10. Sept. Heute Morgen empfing der britische Generalsekretär Allen die polnische Botschafterin und legte noch einmal die britische Ansicht über die Volksfrage unter Bezugnahme auf das von dem türkischen Vertreter im Völkerbund überreichte Memorandum dar. Die Zugehörigkeit des Volksgebietes zu dem jungen Staat Iraq sei eine Lebensfrage für diesen. Es handle sich jetzt darum, diesem eine Vorbeugung zu verschaffen, die eine rechtliche Entscheidung gestatte. Das britische Mandat solle solange dauern, bis der Staat Iraq im Stande sei, sich selbständig zu erhalten. Wenn die türkische Regierung auf einer Volksbefragung bestünde, so sei dies nach Ansicht des Völkerbundsamtchefs nicht durchführbar, selbst wenn sie in der vereinfachten Form vorgeschlagen werden solle, wie es das türkische Memorandum vorschlägt. Die Bevölkerung sei für eine beratige Befragung noch zu rückständig.

## Eine lyrische Nationalregierung proklamiert.

Konstanz, 10. Sept. Aus Beirut kommt die Meldung, daß Dr. Schabib Barakat, der Nationalführer und Mitglied der Volkspartei, der während des Angriffes aus Damaskus verschwand, im Dschebel Drus-Distrikt mit seinem Sekretär und anderen prominenten Mitgliedern der Partei eingetroffen ist und eine lyrische Nationalregierung proklamiert hat.

## Rücktritt des ägyptischen Kabinetts.

Paris, 11. Sept. Aus Kairo kommt die Meldung, daß das Kabinet in Folge Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Justizminister und dem Ministerpräsidenten zurückgetreten ist.

## Politische Rundschau.

### Diplomatenempfang beim Reichspräsidenten.

Reichspräsident v. Hindenburg empfing gestern den japanischen Botschafter Kamatara Honba, der einen längeren Heimaturlaub antritt, desgleichen die deutschen Gesandten Woresch in Wisbaden, Erchtig in Bukarest und Dshhausen in Belgrad.

### Neues Zeitungsverbot im Rheinland.

Die Rheinlandskommission hat die Zeitung „Der Jungdeutsche“ für das besetzte Gebiet verboten.

### Nach 3000 Exzenten in Schneidemühl.

Am Durchgangslager von Schneidemühl harren noch rund 3000 Exzenten der eintägigen Unterbringung und weiteren Verbringung. Neuer Zustrom aus dem Osten steht zu erwarten. Darum sind weitere Vieheböden, insbesondere große und kleine Spenden an Geld, dringend erforderlich. Alle Gaben sind zu senden an die Wohlthatstelle des Plantenlagers, Schneidemühl, Regierungstr. v. Vahrhuth, Kontokorrentkonto Nr. 3342 bei der Provinzialbank in Schneidemühl.

### Tschichische Eingehändigte.

Der tschichische Aerolab erlitt Aufwindigungen, in tschichischen Wäldern über den Vortrag Almut Denis, in denen es während heißt: „Anfolge des Umlandes, das Amundsen, ein gebürtiger Norweger, außer Acht gelassen, nur noch die englische und deutsche Sprache befähigt, haben sich die Veranstalter entschlossen, den Vortrag in deutscher Sprache halten zu lassen, da sie von vielen verstanden wird.“ Also doch! Man versteht in Prag auch Deutsch!

### Walwin beendet seinen Urlaub.

Der englische Ministerpräsident Walwin wird in der nächsten Woche von seinem Ferien nach London zurückkehren.

### Tänemann gegen Aufhebung des Bismarckengesetzes.

Zu dem Schritt der deutschen Regierung wegen Aufhebung des Bismarckengesetzes und die Beziehungen zu Dänemark erklärt die „Nationalzeitung“, daß man in offiziellen dänischen Kreisen wegen der besonderen Verhältnisse im dänischen Schleswig einer Aufhebung des Bismarckengesetzes nicht sehr zugeneigt ist.

## Attentat auf den japanischen Botschafter in Moskau.

Wie aus Moskau gemeldet wird, haben chinesische Studenten ein misslungenes Attentat auf den japanischen Botschafter in Moskau verübt. Sieben Studenten sind verhaftet worden.

## Auslandsinteresse an der Remeistrag.

Im Zusammenhang mit der Krise in den polnisch-litauischen Verhandlungen in Stobenogon, hat die Sowjetregierung Polen und Litauen verhandelt, daß sie eine Lösung der Remeistrag ohne Beteiligung Auslands nicht anerkennen werde. Da Ausland in hohem Maße am Transport auf der Remeistrag interessiert ist.

## Einforderung des Reichsgerichtsverfahrens.

Auf Grund der Amnestieverordnung ist nunmehr auch das Verfahren gegen den Reichsrat Reichsrat-Staatsrat eingeleitet worden. Reichsrat war bekanntlich in Magdeburg wegen Verleumdung des Reichspräsidenten über zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Er legte Berufung ein. Die zweite Verhandlung mußte aber abgebrochen werden, da der Angeklagte den Zeugen Scheidemann vom Gericht auf jeden Fall vernommen haben wollte.

## Urteil im Leipzig hochherratsprozess.

Zu der Urteilsverhandlung des Staatsgerichtshofes wurde im Prozeß Grjewitsch und Genossen gestern nachmittags folgendes Urteil verkündet: Das Vergehen gegen Grjewitsch, Schumacher und Glichik wird auf Grund des Amnestiegesetzes eingeleitet. Waslow wird wegen Vergehens gegen Paragraphe 86 des Strafgesetzbuches in Zuchthaus für die Dauer von 4 und 5 des Republikstrafgesetzbuches zu vier Jahren Gefängnis und 500 Mark Strafe, zu den Kosten des Verfahrens und Ausweisung aus dem Reichsgebiet verurteilt. Außerdem wird auf Eingabe der Schrift „Die russische Revolution 1917“, sowie auf Verurteilung der Platten und Formen erkannt.

## Regelung der Getreideimportverlängerung.

Zur Verprechung der Rätefrist für die Regelung der Getreideeinfuhr und -verteilung, entsprechend dem Gesetz über Zolländerungen, hat das Reichsernährungsministerium am Dienstag die Vertreter der in Frage kommenden Organisationen, einschließlich der Konsumvereine und des deutschen Städtebundes, am Mittwoch die Vertreter der Länder eingeladen. Der von den Beteiligten dem Minister vorgelegte Plan ging dahin, daß die Importzölle des freien eingeführten Getreide nur an solche Verwaltungen weiterleitet werden, die von den Gemeinden ausdrücklich hierfür zugelassen sind. Die Gemeinden sollen dafür sorgen, daß das Getreide möglichst billig dem Konsum zugeführt wird. Zur Verlegung der Regelung ist der Angehörigen der Einfuhr für die Bildung eines Beirats von Sachverständigen in Aussicht genommen. Der von der Regierung vorgelegte Plan fand die allgemeine Zustimmung der Beteiligten. Es ist zu hoffen, daß diese Maßnahme dazu beiträgt, auch auf alle Preise für Getreide ein weiteres Druck auszuüben.

## Aus Stadt und Umgebung.

### Die Kälteperiode.

Wird es heißeres Wetter? — Folgen der Kälteperiode. Die Ausflüchte auf einen grundfahdigen Umschlag der Witterung sind noch sehr gering. Die für Anfang Dezember ungewöhnliche Abkühlung der Luft wird durch einen solchen Luftstrom bedingt, der aus der alten Wetterdecke von Island herkommt. Er nimmt seinen Weg über England und Nordfrankreich und bringt auch die kalten Kälte.

Ueber Mitteleuropa, Skandinavien, England und Nordfrankreich wurden gegenwärtig Durchschnittstemperaturen von 12-14 Grad Celsius gemessen. Die „Normaltemperatur“ im September beträgt für diese Gebiete 16-18 Grad Celsius. Grundbedingten sind zurzeit die Temperaturen in Russland. In Arch- und Wladiwostok, ebenso in Kowno, werden 10 Grad festgehalten, während vom Schwarzen Meer 20 Grad gemeldet werden.

Nach dem Ende der ungewöhnlichen Abkühlung dürfte für Deutschland mit einer Wintererwärmung auf 16 auf 18 Grad zu rechnen sein.

Die Ausflüchte der Kälte ist die Annahme in keiner Weise berechtigt, daß es deshalb ein besonders kalter Winter bevorsteht. Der Winter ist vom Spätkommer unabhängig.

Die Ausflüchte der plötzlichen Kälteperiode sind für viele Bevölkerungsklassen zum größten Teil sehr wenig erheblich, doch vor allem nach Wochen könnte man mit dem Mittel zuhug gegen die kochenden Strahlen der Sonne. Der menschliche Körper gewöhnt sich schnell an die Wärme. Der Übergang von 35 Grad auf 12 Grad Celsius kann jedoch zu unerwartet und zu schnell. Und der Körper reagiert auf den Temperaturwechsel in den meisten Fällen durch ein Anziehen der Kleidung. Die Wärmehaushaltsformen in diesen Tagen sind: „Man hat ein bisschen Kälte“, „man hat ein bisschen Kälte“, „man hat ein bisschen Kälte“.

Hoffentlich nimmt aber auch diese Kälteperiode noch einmal ein Ende, damit nicht gleich in unendlichen Reihen eine alibi großes Koch gefressen wird. In Berlin sollen bereits in den letzten kalten Tagen mindestens zehn bis zwanzigtausend Zentner Brott für Eisenbahnverbraucher verbraucht worden sein.

Wenn es so weiter geht, dann werden wir wohl bald die Schmittschub aus dem Sommervertrieb holen und uns auf dem zugeflossenen Gotthardsteisch tummeln können. Galt die Kälte an, so hofft man mit der Eröffnung der Schmittschubbahn noch vor Ende September.

## Die Deutsche Volkspartei zu den kommenden Wahlen.

Der Landesverband Halle-Merzbach der Deutschen Volkspartei eröffnete die politische Winterarbeit in unserem Wahlkreis mit einer am gestrigen Tage stattgefundenen außerordentlich belebten Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses. Auf der Tagesordnung stand neben der Beratung einer nicht weniger wichtigen Angelegenheit die Frage der Zielsetzung der D.V.P. zu dem Parteitag und Kreis tagen.

Nach einleitenden Begrüßungsreden des Vorsitzenden Herrn Dr. Carlsson, der belobte auch die reg. Witterung aller Parteimitglieder bei den kommenden Parteitag und Parteitag hervor, ergriff der Landesverbandesleiter Dr. Neumann-Frohman das Wort, um in kürzeren Ausführungen darzulegen, daß die Durchführung der von der preussischen Regierung auf den 25. Oktober festgelegten Provinzialtag und Kreis tagen durch die neuesten Verhältnisse des Parteitag und Parteitag in Frage gestellt ist, indem ein Tag unregelmäßig stattfinden kann. Er betonte aber, daß trotz des gestrigen Beschlusses des Parteitag und Parteitag die Möglichkeit besteht, daß die Regierung an dem von ihr festgelegten Termin



**Stenographenverein**  
**„Stolze-Schrey“ e. E.**  
 Beginn eines  
**Anfängerlehrganges**  
 nach dem besten bewährten, leicht erlernbaren, schriftlichstetigen und sicher wiederlesbaren System „Stolze-Schrey“  
 am Montag, den 14. Sept., 8 Uhr im „Herzog Christian“  
 Anmeldung bei Unterrichtsbeginn.  
**Redeschrikkursus**  
 beginnt am Dienstag, den 15. Sept. im „Vergißhölchen“  
 Einzelunterricht in Schul- und Redeschrikk jederzeit.  
 „Auskunft“, „Vergißhölchen“ Unteraltendurg 22.

**Geusa!**  
 Sonntag, den 13. d. Mts. von nachm. 3 Uhr ab  
**Erntedankfest.**  
 Es ladet freundlichst ein  
**P. Köhler.**

Gute Musik  
 Erstklassige Konditorei  
 Vorzügliche Getränke  
 im  
**Kaffeehaus Ortel**  
 Soolbad Dürrenberg

Die Lieferung von Lebensmitteln für das Gefängnis für die Zeit vom 1. November 1925 bis 31. Oktober 1926 soll vergeben werden.  
 Dazu ist Termin auf den 1. 10. 25.  
 vorm. 8 Uhr Zimmer 15 des Amtsgerichts anberaunt.  
 Angebote sind verschlossen bis zum Verdingungstermin einzureichen.  
 Die Bedingungen können im Dienstzimmer des Gefängnisinspektors eingesehen werden.  
 Merseburg, den 9. September 1925  
**Der Gefängnisvorsteher.**

**Pferde- und Wagen-Versteigerung.**  
 Sonnabend, vorm. 10 Uhr versteigere ich im **Veisig-Döhlen, Reineckstraße 62** (Einfahrt an Straßenbahnlinie 12 und 13) im freien Auftrag des Eigenen.  
**12 schwere Zugpferde**  
 2 Hochschimmel, Wallach, 5 jähr. Belgier,  
 2 braune Wallachen, 5 jähr. Belgier,  
 2 Fische, Wallachen, 6 jähr.,  
 1 Fuchschimmel, 8 jähr., Belgier,  
 1 Fuchswallach, 8 jähr. Rheinländer,  
 1 Fuchswallach, 10 jähr. Belter,  
 1 brauner Wallach, 6 jähr. Oldenburger,  
 2 braune Wallachen, 5 jähr. Belgier,  
 ferner:  
 2 Reitwagen 4 zöll., 1 Vierfelwagen,  
 2 Sandwagen 4 zöll., 1 Seewagen,  
 2 Koffelmagen,  
 2 Rollwagen 40 Ztn., 1 Einpänner.  
 — Versteigerung 2 Stunden zuvor. —  
**Herman Thieme,**  
 Karol. u. v. Rat d. St. Veispig beid u. öffentl. angeh. Versteiger., Johannisplatz 3, T. 18239.

**Bestenwilliger Ackerverkauf!**  
 Im Anschluss an den Viehverkauf findet morgen **Sonnabend, nachm. 4 Uhr** im Gofthaus „**Wettiner Hof**“ hier (Hallestr. 73) der Verkauf von ca 14 Morgen Acker, umweit der Schrebergärten am verläng. Gerichtsweg gelegen und zum Weidlingschen Nachlag gehörig in Parzellen öffentlich meistbietend statt. Bedingungen im Termin: pro Morgen sind 100,— im Verdingungsfaktum erforderlich.  
 H. Franke, beid. Auktionator, Merseburg Lindenstr. 11.

**Interessenten für Eigenheime**  
 verlangen Aufschluss vom  
**Deutschen Hilfs- u. Siedlungsbund e. G. m. b. H.**  
 Sitz München.  
 Geschäftsstelle:  
 Merseburg, H. Stolze, Domstraße 3.  
 (Fabrik-Spezialhaus „Decon“ Weinhandlung)  
 Keine Anzahlung, nur monat. Kleinbeträge.

**Hypotheken und Betriebskapital,**  
 in jeder Höhe, provisionslos u. maßigen Zinsen 5 1/2 — 10 %, pro Jahr, auf nur gültige Objekte wie Landwirtschaft, Industrie, Wohn- und Geschäftshäuser, auch langfristige Immobilisations-Geldsch. sind einzureichen u. B. 6. 135. a. d. Geleit, d. Bl.

**Gestrickte**  
**Damen-Jacken**  
 in Wolle und Kunstseide  
 Jumper — Blusenschoner  
 Berchtesgadener - Jäckchen  
 empfiehlt in reicher Auswahl und vielen modernen Farben preiswert  
**H. Schnee Nachf.**  
 A. & F. Ebermann  
 Halle a. S., Gr. Steinstr. 34

**Gottesdienst-Anzeigen.**  
 Sonntag, den 13. Septbr. 1925 (14. n. Trinitatis).  
 Gelammelt wird eine Kollekte für die durch Unwitterschäden heimgelagerten Gemeinden Gerbstedt, Alstedden und Wehlen.  
 Es predigen:  
 Dom. Vorm. 10 Uhr. Superintendent. Vithorn.  
 11 Uhr: Kirchengottesdienst  
 Donnerstag, abds. 1/8 Uhr: Bibelstunde in der Herberge zur Heimat. — P. Wuttke.  
**Knabenverein d. Vaterl. Frauenvereins**  
 (Sesnerstraße 1).  
 Sonntag, abds. 1/8 Uhr: Versammlung.  
**Christl. Verein Junger Männer** (Sesnerstr. 1).  
 Sonntag u. Dienstag, abds. 8 Uhr: Versammlung.  
**Christliche Gemeinschaft (i. d. L.)**  
 Herberge zur Heimat, Eingang Brauhausstraße.  
 Mittwoch, abds. 8 Uhr: Bibelgesprächsstunde.  
**Solkbibliothek:** Geöffnet wie bisher.  
 Stadt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Riem.  
 Vorm. 11 1/4 Uhr: Kirchengottesdienst. Verselbe  
**Ev. Männer- und Jugendverein.**  
 Sonntag, abds. 8 Uhr: Musikalischer Abend  
 A. d. Geisel 5.  
 Donnerstag, abds. 8 Uhr: Bibelstunde an der Geisel 5 — Pastor Schraepfer.  
**Evang. Mädchenbund St. Marim.**  
 Montag abds. 8 Uhr: Rhythm. Turnen im Schloßgarten.  
 Dienstag, abds. 8 Uhr: Chorbesuch a. d. Geisel 5.  
 Pastor Busch.  
 Mittwoch, abds. 8 Uhr: Versammlung a. d. Geisel 5  
 B. M. M.  
**Altenburg.** Vorm. 10 Uhr. Pastor Wuttke.  
**Neufshan.** Vorm. 8 Uhr: Pastor Voit.  
**Neumarkt.** Vorm. 10 Uhr: Pastor Voit.  
 Vorm. 11 Uhr: Kirchengottesdienst.  
 Montag, abds. 8 Uhr: Konfirmanden-Söhne im Pfarrhaus.  
 Donnerstag, abds. 8 Uhr: Mädchenverein St. Thomae im Pfarrhaus.

**Christliche Versammlung Brandstraße 1**  
 Sonntag, abds. 8 Uhr: Evangelisationsvortrag.  
 Donnerstag, abds. 8 Uhr: Bibelstunde.

**Zöpfe 6 Mk. an**  
 empfiehlt und versendet (auch auf Teilzahlung)  
**Alfred Kluge,**  
 Damen- und Herren-Friseur,  
 Bahnhofstraße 8. Telefon 284



**Dies ist die richtige**  
 Marke! Aroma, Nährwert und Billigkeit der **Blauband-Margarine** sind nicht zu übertreffen.  
 Preis 50 Pf. das Halbpfund in der bekannten Packung.

**Schwan im Blauband**  
 FRISCH GEKIRNT

Wir bitten, beim Einkauf von je 1 Pfund „Blauband-Margarine“ das farbig illustrierte Familienblatt „Die Blauband-Woche“ kostenlos zu verlangen.

**Die Neuheiten**  
 für **Herbst u. Winter**  
 in **Damen- u. Kindermänteln**  
 sind eingetroffen!

Wieder habe ich insbesondere nur praktische, zweckentsprechende Kleidung bevorzugt. — Sie finden bei mir eine hervorragende Auswahl gut sitzender und gediegen verarbeiteter Stücke, aus den modernsten Stoffen, in den neuesten Formen und Farben. Auch den verwickeltesten Ansprüchen gerecht zu werden, bin ich bemüht geblieben und bringe mir das Neueste und Schickste zu angemessenen Preisen. — Durch schärfste Kalkulation ausserordentlich billig bemessener Preise, ermögliche ich Jedem die Anschaffung eines neuen Wintermantels!

**Otto Wirth** Burgstrasse 9  
 Fernruf 549  
 Damenkonfektion Kleiderstoffe Aussteuerartikel

**Kühlanlage - Eiserzeuger**  
 führen im Betriebe vor auf der  
 Thüringer Fachaussstellung für das Gastwirts- und Hotelgewerbe 1925  
 Naumburg vom 5.—14. September 1925  
 Koje 31, Stand Nr. 36  
**Gerlach-Werke Akt.-Ges., Nordhausen**

**Laden**  
 möglichst groß, in nur guter Geschäftslage für mehrere Branchen zu mieten gesucht. Offert. mit Preisang. u. Größe etc. unter Nr. 231/25 an die Exped. d. Blattes.

**Metaboliten, Stahl-, Kinderbeten, direkt an Ver- pare. Katalog 1716 frei, Eisen-befabrik Gohl (Zür.)**  
**Derlandstelle**  
 verträge nach jedem Ort. Richardo. B. Hofler. Breslau, G. 8. 1826.  
**Zeitungs-Austräger**  
 sofort gesucht.  
 Merseburger Tageblatt (Kreisblatt).

In unser Dankes-  
 gitter Nr. A Nr. 179  
 ist heute bei der Firma  
 Eduard Klaus ein-  
 getragen: Das Dankes-  
 gitter ist durch Geb-  
 nung auf die Witwe Mar-  
 garete Klaus geb. Weg-  
 ner in Merseburg über-  
 gegangen. Die Firma  
 bleibt unverändert.  
 Merseburg, d. 7. Sept. 25.  
**Das Amtsgesch.**

**Geld-Batterie**  
 9061 Gew. bar o. Abz.-M.  
 75 000  
 30 000  
 20 000  
 10 000

**Emil Stiller** Bank-  
 Hamburg, Holzdamm 9.  
 Bald. Bestellg. erwünscht.

**Schwedische Preiselbeeren**  
 sind wieder eingetroffen  
 bei  
**Emil Wolff**  
 Merseburg u. Neudörfen

**Briefmarken**  
 Richard Bartels,  
 Braunschweig  
**Mädchen und lediger**  
**Gehirnjährer**  
 für die Landwirtschaft  
 für sofort oder später  
 gesucht.  
 Land- u. forstl.  
 Arbeiterverband  
 Merseburg, Hallestr. 9

Die  
 folge d  
 u n g  
 unter  
 das es  
 und ab  
 heute  
 Erfahr  
 progra  
 beliebt  
 aber n  
 tritt i  
 Eiderch  
 schlier  
 möchte  
 engsten  
 des B  
 vor d  
 fo r d  
 schaffe  
 wellen  
 dann  
 freund  
 ablieht  
 und d  
 gefalle  
 Wäster  
 aber n  
 Deutlich  
 das ei  
 Scherit  
 los un  
 B o r a  
 Wäster  
 fragen  
 auf die  
 affio d  
 es un  
 das un  
 darübe  
 wieder  
 und W  
 Scherit  
 sehr in  
 Die  
 ungen  
 Wäster  
 G e i  
 vorpar  
 immer  
 Wäster  
 lit wei  
 wie z.  
 Wäster  
 10 de  
 fe p e  
 3 i e h  
 wird,  
 bundes  
 können  
 fernun  
 nien  
 in Ge

Klare Scheidung!

Von Dr. Paul Schwald.

Die Frage unseres Eintrittes in den Völkerbund ist insoweit der Sicherheitspaktverhandlungen in das Entschiedenheitsgebiet zu stellen. Es ist unbedingt notwendig, daß unser Volk nicht einseitig durch die Fülle an Widererwartung, daß es in voller Ruhe und Selbstbestimmtheit Stellung nimmt, und zwar selbstverständlich von der Grundlage aus, wie sie heute unsere politische Lage und wie sie unsere letzten Erfahrungen in Sachen des Völkerbundes uns bieten. Parteiprogrammatische und ideelle Gesichtspunkte, die bei uns ja vorliegen sind, dürfen hier in keiner Weise mitgesprochen. Dann aber werden wir weiter vor allem die Frage unseres Eintrittes in den Völkerbund aus der engen Verquickung mit dem Sicherheitspakt herauszulösen haben. In einer überaus geschickten und gerissenen Weise hat die Politik der Entente-mächte, besonders Frankreichs, es verstanden, beides in engster Zusammenhang miteinander zu bringen, indem für den Zustandekommen des Sicherheitspaktes von uns der vorbehaltlose Eintritt in den Völkerbund gefordert wird. Man hat sich ein bequemeres Mittel geschaffen, uns vor aller Welt die Schuld an einem ebenbürtigen Scheitern des Sicherheitspaktes aufzuschieben, und diese dann sogar damit zu begründen, daß wir selbst die so freundlich-entgegenkommenden zum Eintritt in den Völkerbund abgelehnten. Leider ist bereits ein großer Teil unseres Volkes und der Presse auf dieses Entente-maßwerk herein-gefallen und hat die Sicherheitspaktfragen und nicht die Völkerbundfragen zu den beherrschenden gemacht. Es kann aber nicht dem geringsten Zweifel unterliegen, daß für uns Deutsche beides einer getrennten Behandlung bedarf, und daß das eine vom andern klar gelöst werden muß. Denn Sicherheitspakt hin, Sicherheitspakt her, er ist für uns wertlos und im einzelnen überhaupt undebattierbar, wenn die Voraussetzungen, die wir an unseren Eintritt in den Völkerbund knüpfen müssen, nicht erfüllt werden. Die Fragen nach dem Eintritt in den Völkerbund und nach den Bedingungen, unter denen er sich vollzieht, sind für uns also das Primäre, und nicht, wie die Entente-offiziere es uns glauben machen wollen, das Sekundäre. Es muß das von unserer Seite klar erkannt und klar erklärt werden, darüber hinaus aber wird das auch vor aller Welt immer wieder laut betont werden müssen, um uns vor Vorurteilen und Anklagen zu schützen, die zu erwarten sind, wenn die Sicherheitspaktverhandlungen im Sande verlaufen oder sich sehr in die Länge ziehen.

Die Grundformel nun, auf die wir alle unsere Bedingungen und Voraussetzungen für unseren Eintritt in den Völkerbund bringen können, ist der Anspruch auf volle Gleichberechtigung. Diese aber ist für uns nur dann vorhanden, wenn, wie das auch von deutscher amtlicher Seite immer betont worden ist, wir einen Sitz nicht nur im Völkerbund, sondern auch im Völkerrat erhalten. Es ist weiter selbstverständlich, daß uns eine Ausnahmestellung, wie z. B. der Schweiz, bezüglich des Durchzugsrechtes für Völkerbundstruppen unerkannt wird, daß ferner der Artikel 19 der Völkerbundsatzung, der die Möglichkeit gibt, besondere Verträge einer Revidition zu unterziehen, auch für uns als ein Recht bestehend anerkannt wird, damit wir im Völkerrat und mit Hilfe des Völkerrates eine Revision des Verfalles, "Bertrags" herbeiführen können. Gleichberechtigung heißt weiter für uns Anerkennung zum mindesten eines Mandatarrechts für unsere Kolonien und reichsweite Befreiung jenes erst im Juni ds. Jz. in Genf gefassten Beschlusses, der uns praktisch im Völkerr-

bünde bei allen Beratungen über Fragen deutscher Minderheiten in anderen Staaten ausschließen würde. Es ist verständlich, daß zu dem letzten Punkt, der uns doch ganz erheblich angeht, und der doch alle Ausschüsse befähigt, die sich für unsere unter schwerster Bedrückung in fremden Staaten lebenden deutschen Brüder und Schwestern durch unseren Eintritt in den Völkerbund eröffnen würden, sowohl von amtlicher deutscher Seite wie auch in der Presse so wenig Stellung genommen ist. Dabei sind wir es den Auslandsdeutschen und der Erhaltung deutscher Kultur in diesen uns entziffenen Gebieten schuldig, den größten Wert darauf zu legen, daß die Forderungen der deutschen Minderheiten auch von reichsdeutscher Seite im Völkerbund vertrittet werden können.

Es hat also diese und noch manche anderen Forderungen auf volle Gleichberechtigung im Völkerbund uns nicht flüchtig und klar zu stellen, kann also ein Eintritt in ihn für uns nicht in Frage kommen, und es erübrigt sich dann auch jede weitere Verhandlung über den Sicherheitspakt. Es ist völlig unbestimmbar für uns und ganz ausgeschlossen, daß wir irgendwelche Ratverhandlungen billigen können, wenn uns nur versprochen wird, alle unsere Forderungen und Bedingungen bezüglich der Gleichberechtigung im Völkerbunde würden erfüllt werden, sobald wir den vorbehaltlosen Eintritt annehmen und einen Sicherheitspakt unterschreiben. Wir haben zur Genüge Erfahrungen mit solchen Versprechungen sammeln können. Der "Manchester Guardian" ist leider sehr schärfert orientiert, wenn er kürzlich schrieb: "Aber der Grall gegen das, was in Versailles geschah, in einer Atmosphäre, die jetzt glänzend ist, sollte die Augen der deutschen Staatsmänner nicht gegen die sehr viel geänderten Dinge verblenden, die in einer ganz anders gearteten Atmosphäre in Genf geschaffen wurden und werden. Hier hat die Hoffnung auf Völkerrieden ihre Hauptquartier. So gut wie nirgends sonst in der Welt kann hier nationaler Beschwern der Luft gemacht, hier können Streitigkeiten klug und vernünftig gelöst werden."

Wir wollen garnicht einmal all die alten Vorwürfe gegen den Völkerbund wiederholen, wir wollen nicht von Ober-schleichen, von dem Saar- und dem Ruhrgebiet und manchem anderen sprechen, wir wollen nur an den schon oben genannten, erst jetzt gefassten Genfer Beschluß über die Behandlung der Minderheitsfragen erinnern, an den Beschluß über die politische Rolle in Danzig, um zu betonen, daß unser Mißtrauen gegen den Völkerbund in allen uns angehenden nationalen Fragen nur zu berechtigt ist. Wir haben wirklich nichts davon gemerkt, daß der Geist von Versailles tot ist! Man komme uns nicht mit der Räumung vom Ruhrgebiet und von Köln. Die Besetzung der Ruhr hätte eben niemals geschehen dürfen, am allerwenigsten unter den Augen des Völkerrates, und die Räumung von Köln hätte bereits vertragsgemäß seit mehr als einem halben Jahre erfolgen müssen. Dazu sind wir wieder, und wir glauben uns nicht darin zu täuschen, daß dieser das eine noch das andere erfolgt wäre, wenn man eben nicht Wohlwille für uns in der ganzen Sicherheitspaktfrage hätte geschaffen wollen.

Man schloß uns im Jahre 1919 vom Völkerbunde aus, weil man uns dafür als noch nicht "reif" erklärte. Jetzt will man uns hinein haben, also sind wir jetzt nach Auf-fassung der Entente "reif", und es muß man uns loslösen, weil auch die Gleichberechtigung zuerkennt. Tut man es, dann werden die Sicherheitspaktverhandlungen wahr-scheinlich zu einem Erfolg führen, mit man es nicht, dann bleiben wir eben drin, und man kann sich von Seiten der Entente weitere Sicherheitspaktverhandlungen sparen. Einen

anderen Standpunkt kann es für uns Deutsche nicht geben, und es wird Zeit, daß das deutsche Volk und seine Regierung einen solchen Standpunkt auch einstimmig nach außen hin erkennen lassen.

Das Verfahren gegen  
Regierungsrat Bartels und Holzmann

Wie jetzt feststeht, wird nach Beendigung der Gerichtsferien, und zwar vermutlich schon in den ersten Tagen des Oktobers, die erste der großen Finanzaffären die Gerichte beschäftigen. Vor dem Landgericht III in Berlin wird der Prozeß gegen den ehemaligen Leiter der Berliner Fremden-polizei, Regierungsrat Bartels, und den russischen Kaufmann Michael Holzmann verhandelt werden, deren Verhaftung den Aufsturz zu den großen Finanzaffären bilden dürfte. Da sich seitens des Bundes in letzter Zeit erhebliche Gebühre hat, ist damit zu rechnen, daß er als Zeuge in dem Verfahren gegen Bartels und Holzmann benommen werden kann.

Die Verhandlung dürfte die Öffentlichkeit in hohem Maße interessieren, da der Angeklagte Holzmann dem Untersuchungsrichter gegenüber Aussagen gemacht hat, die, wenn sie sich als wahr erweisen sollten, größtes Aufsehen zu erregen imstande sind. Im Verlaufe der Verhandlung werden auch gewisse Zustände im Berliner Polizeipräsidium und im Ministerium für Unterhaltungsangelegenheiten, von der Beteiligung sind zahlreiche Zeugen, darunter hohe Staatsbeamte, geladen worden. Auch die Direktoren der Staatsbank werden zum Teil als Zeugen auftreten, wobei die Geheime Staatskanzlei mit der Beobachtung bereits in diesem Verfahren einer Prüfung unterzogen werden.

Es berührt selbst, zu hören, daß just in den Augen-blicke, da die Untersuchungsaffäre des Preussischen Landtages wieder zusammenzutreten, auch der Prozeß gegen Herrn Bartels und Holzmann beginnen wird. Holzmann ist bisher nicht vor diesem Auspruch vernommen worden, obwohl gerade er der Hauptbelastungszeuge für die Korruptionsgeheimnisse ist. Unwillkürlich muß man sich fragen, was ein Interesse an der schnellen Abklärung des Solz-schandens hat. Der Prozeß gegen Holzmann ist aber, das ausgerechnet. Man könnte als Zeuge gegen Holzmann auftreten soll. Wie verlautet, herrscht in weiten Kreisen des Preussischen Landtages die Meinung, eine Vernehmung Holzmanns im Auspruch zu beantragen und durchzuführen. Sollte dies gelingen, woran zu zweifeln kein Grund vorliegt, so ist zu hoffen, daß verschiedene Ver-tauungsfälle des letzten Zeit im Rahmen der Korruptions-angelegenheiten endlich an die breite Öffentlichkeit kommen.

Ausreise des Kreuzers „Berlin“.

Miel, 9. Sept. Der Kreuzer „Berlin“ hat heute vormittag eine Auslandsreise angetreten. Aus diesem Anlaß hatte sich eine zahlreiche Menschenmenge auf der Halber-stadt- und Alsterbrücke in Miel eingefunden, um von dem Schiff Abschied zu nehmen. Im Uhr nachste die Besatzung war, die sich auf dem Kreuzer in der Hofmanners-Schleuse ein. Eine nach Tausenden zählende Menschenmenge hatte sich bei der Schleuse in Holtuna eingefunden, um der Besatzung vor ihrer Abreise die letzten Grüße der Heimat zuzurufen. Nach einem von dem Intendanten des Bildungsvereins, Adol-fried Hofmann, in Miel ausgesprochenen Vortrag, und einem letzten Abschiedswort des Kommandanten des Schiffes den Zurück-bliebenen zurief, verließ der Kreuzer die Schleuse.

Die größere Schuld.

Roman von Reinhold Ortmann.

Nachdruck verboten.

12 Fortsetzung.

Und daß der Großkaufmann, dessen Stocholmer Wille ihrer reichen Kunstfähige wegen zu einer gewissen Verhältnis gelung war, sich in diesem einfachen Heim behaglich fühlte, dafür legte schon die Art, wie er sich hier bewegte, unangelegentlich Zeugnis ab. Mit einigen scherzhaften Worten dankte er Frau Maria, die sich nicht nehmen ließ, den Tee selbst einzuschenken; dann wachte er sich an, daß der auffallend still und mit feiner gedrückter Miene am Ende des Tisches saß.

"Mein lieber junger Freund — wenn ein solches Heim vergnügt ist, der sollte sich's wirklich schonmal überlegen, ehe er's für etwas Ungewöhnliches einkauft. Denn etwas Besseres werden Sie nie und nirgends finden, verlassen Sie sich darauf."

Der junge Bildhauer sah auf seinen Vetter, als gäbe es da die wertvollsten Geheimnisse zu ergründen. Und statt seiner antwortete Frau Maria:

"Dafür wird ihm später hoffentlich die rechte Erkenntnis kommen. Wer weiß, vielleicht wäre es wirklich ganz heilsam für ihn, wenn er einmal hinausfame. Er ist hier ein bißchen zu sehr verwöhnt worden, glaube ich."

Wehr bedurfte es für Olaf Dorsildon aufsehend nicht, um seine herabgesetzten Hoffnungen wieder aufleben zu lassen.

Aber ich will doch nicht nach München, weil es mir hier nicht gut geht. Da wird du mir doch nicht vorwerfen können, Mama, daß ich dir mit diesen Ansprüchen gekommen wäre. Wenn ich nur so viel habe, daß ich nicht verhungern brauche, bin ich mehr als zufrieden."

Frau Maria sah ihren großen Jungen mit einem Achseln an, in dem sich, gegen ihren Willen vielleicht, ihr ganzer Stolz auf seine jugendlich kraftvolle Schönheit offenbarte. "Du hast einen sehr gefunden Appetit, mein Junge!"

zu etwas Großen bringen will. Und hier komme ich nicht weiter als Tage, wenn ich zur Akademie gehe, habe ich mit förmlichen Wiedervillen zu kämpfen."

Genrik Ederström räusperte sich. Seit lag der Blick der klaren Augen auf dem Gesicht des jungen Mannes, dieser Blick durchdringende Blick, der sich wohl schließlich durch ein hübsches Neuzeres oder durch eine liebenswürdige Miene täuschen ließ.

"Ich meine, arbeiten und lernen kann man an jedem Platz", sagte er nachdrücklich und weil er, wenn er sich des Deutschen bedienen mußte, sehr langsam sprach, erzielten seine Worte noch größeres Gewicht. "Es werden ja doch vorläufig keine Meisterwerke von Ihnen erwartet, sondern nur ehrliche und gewissenhafte Arbeit — ohne die die Meisterwerke niemals kommen werden."

Jetzt schien in Olaf Dorsildon der Trost zu erwachen. "Habe ich denn nicht ehrlich und gewissenhaft gearbeitet?" sagte er heftig. "Ich habe mit achtzehn Jahren mein Doktorium gemacht, ich habe, seitdem ich auf der Akademie bin, noch keine Stunde verbummelt. Die anderen sitzen jede Nacht bis um eins oder noch länger im Kaffee, und ich bin beinahe jeden Abend zu Hause gewesen. Und gerade mir traut man es nicht zu, daß ich auch allein fertig werde!"

"Das!" sagte Maria mahnend. Ein energischer Verweis war das freilich nicht, und der junge Mann sprach in unverminderter Aufregung weiter.

"Wenn wir zufällig in irgendeiner kleinen Stadt lebten, in der es keine Akademie gibt — hättest du mir dann etwa nicht erlaubt, Künstler zu werden?" — Eine Schule taugt doch nicht für alle. Und wenn man sich irgendwo zu bedrückt und unbehaglich fühlt, wie ich hier in Berlin, dann wird es auch nichts Vernünftigeres mit der Arbeit. Auch wenn man nichts weiter zu tun hat, als zu lernen."

Genrik Ederström seigte sich nicht verlegt von der Ironie, die wohl in den letzten Worten enthalten sein sollte, aber er sah durchaus nicht überzogen aus. Auf Frau Maria dagegen schien das, was er gesagt hatte, nicht ohne Ein-druck geblieben zu sein. Ihre Abwehr hing recht unsicher, und sie begann einzulenkeln.

"Worans schließt du denn aber, daß nun gerade die Münchener Akademie die richtige für dich sein wird?"

Es zeigte sich jetzt, daß der junge Bildhauer seinen drei-wöchigen Aufenthalt in München — die Reise war ein Be-lohnung für die glücklich bestandene Meisterprüfung gewesen — nicht schief angewendet hatte. Er hatte Zutritt zu den Meisters einiger bedeutender Münchener Meister gesucht und gefunden, wie es dank seiner liebenswürdigen verständlichen

Eigenschaften verlassene Türen für ihn überhaupt nicht zu geben schien. Man war ihm sehr freundlich entgegengekommen, und was er gehört und gesehen hatte — durch die rosige Brille des Euphemius gesehen hatte — das ries er nun in überschwenglichen Worten. Seine Zehnzahl mußte da-nach auch den Mächtigen verständlich werden, denn wenn von keiner Schilderung auch nur die Hälfte zutraf, so war München in der Tat ein Eldorado für den jungen Künstler. Die Anspruchlosigkeit in allen äußerlichen Dingen, die enlie Begiehung für alles Gute und Schöne, die sich doch mit einer harmlosen und ungewungenen Frömmlichkeit vertrag — die Liebe zur Kunst, die dort alles befehle — das malte er in den lebhaftesten Farben. Es war schon ein Vergnügen, ihn in seiner Begiehung zu sehen, und so ganz gelang es ihm, das Interesse seiner Zuhörer gefangen zu nehmen, daß ein endlicher Erfolg seiner Bemühungen kaum noch zweifelhaft war.

Wiemand hatte es beachtet, daß Signe keine aus dem Zimmer gegangen war außer Hermann. Olaf dachte, der mit einem langen, nachdenklichen Blick auf die Zier sah, durch die sie sich entfernte hatte. Aber er sagte natürlich nichts, und von den anderen schien keiner das junge Mädchen zu vermischen.

Nicht nur das Verlangen nach dem Alleinsein schien Signe hinausgetrieben zu haben. Sie war in die Küche gegangen und hatte sich hier auf einen niederen Schmel neben dem Herd gefetzt, den Kopf in die Hände gestützt. Das Dienstmädchen, dem es ein für allemal unterlag war, nach den Theaterabenden auf die Herrschaft zu warten, war längst zur Ruhe gegangen und Signe hatte hier draußen keine Störung zu fürchten. Nun sie sich ganz unbedacht wußte, war in ihren dunklen Augen wieder jene angestollte Umräube, die sie im Theater offenbart hatte, und es war, wie wenn sie angezerrt auf irgend etwas horchte. Zwei-mal wußte sie auf den dunklen Korridor hinaus, weil un-bekanntem Geräusche sie gedächelt hatten, und verbarere minutenlang an der Türschwelle, denn schon laufland an das Schloß getreten. Und zweimal legte sie auf ihren Platz hinter dem Herd zurück, weil nichts anderes vernünftiger gemorden war, als vom Wohnzimmer her Oafs erhörte Stimme. Sie starrte auf die Uhr, deren lautes und geschäftiges Ticken den stillen Raum nun Unruhe zu erfüllen schien, während doch die Zeiger kaum von der Stelle rückten, sie presste die Hand-füßchen gegeneinander, sie begann endlich hin und her zu gehen, als könnte sie die qualvolle Umräube so zum Schweigen bringen.

Fortsetzung folgt.

179  
180  
181  
182  
183  
184  
185  
186  
187  
188  
189  
190  
191  
192  
193  
194  
195  
196  
197  
198  
199  
200  
201  
202  
203  
204  
205  
206  
207  
208  
209  
210  
211  
212  
213  
214  
215  
216  
217  
218  
219  
220  
221  
222  
223  
224  
225  
226  
227  
228  
229  
230  
231  
232  
233  
234  
235  
236  
237  
238  
239  
240  
241  
242  
243  
244  
245  
246  
247  
248  
249  
250  
251  
252  
253  
254  
255  
256  
257  
258  
259  
260  
261  
262  
263  
264  
265  
266  
267  
268  
269  
270  
271  
272  
273  
274  
275  
276  
277  
278  
279  
280  
281  
282  
283  
284  
285  
286  
287  
288  
289  
290  
291  
292  
293  
294  
295  
296  
297  
298  
299  
300



## Aus Kreis und Nachbarkreisen.

### Aus unserer Nachbarstadt Halle.

**Unfall auf dem Jahrmarkt.** Am Dienstagabend fiel ein Mann auf dem Jahrmarkt aus einem Karussell heraus. Da er ansehender innere Verletzungen erlitten hatte, wurde er der Klinik zugeführt.

**Vom Auto überfahren.** In der Merseburgerstraße wurde ein Mann beim Überfahren des Fahrdammes von einem Personentransportwagen angefahren und zu Boden geworfen. Der Verunglückte erlitt innere Verletzungen und wurde ins Krankenhaus der Klinik zugeführt. Nach Angaben von Augenzeugen soll er in das Auto hineingelaufen sein.

**Schwerer Straußensfall.** In der großen Steinstraße blieb eine 25-jährige Wadlerin, die einen Kohlenwagen überholen wollte, mit ihrem Fahrrad in dem Gleis der Straßenbahn hängen, kam zu Fall und geriet unter den Kohlenwagen. Sie erlitt eine schwere Querschnitts- und rechten Fußes und wurde mittels Kranwagen der Klinik zugeführt.

**Ammerdorf.** Wie das rote Tuch. Nach der Arbeit am Abend des 23. Mai ein Bauarbeiter in Ammerdorf mit seinen Arbeitskollegen mehrere Flaschen Bier getrunken; der Alkohol hat ihm ein wenig zu Kopf geliegt sein. Auf dem Heimweg begegnete ihm nun zwei Schupo-beamte, deren Hinblick auf ihn wie das rote Tuch auf den Zierer zu wirken schien. Denn kaum waren die ruhig ihres Weges gehenden Beamten an die Arbeiter herangekommen, so rief der Angelegte: „Das sind ja die grünen Lumpen. Jetzt markieren sie den Fäden; wenn man aber in die Hände spuckt, reißt sie aus. Ich kann die Blutschunde nicht leiden.“ Als die Beamten dann auf ihn zugenäht, um seine Personallisten festzustellen, erging er sich in weiteren Schimpfworten; er widerlegte sich energisch der Festnahme, bis der einen Beamten auch ins Bein und drohte ihn niederzuwerfen. — In der Gerichtsverhandlung erklärte der Angelegte, von dem Vorfall nichts zu wissen; er wollte betrunken gewesen sein. Er fand damit keinen Glauben und wurde zu zwei Monaten zwei Wochen Gefängnis verurteilt.

## Aus dem Keimfe.

### Aus der Reichshauptstadt.

**Zimmer neue Brandstiftungen.** Die Zahl der Brandstiftungen ist am Donnerstag um einen weiteren Brand vermehrt worden. Beamte der Wache und Schließgesellschaft bemerkten am Morgen, daß aus dem Dachstuhl eines Hauses in Lichtenberg Rauch emporstieg. Einen Brand annehmend, einschrichtigten sie sofort die Feuerwehr, die gleichzeitig mit der Brandkommission der Kriminalpolizei an der Brandstelle eintraf. Hier fand sich die Annahme der Wache bestätigt. Der Bodenraum fand in ziemlich großer Ausdehnung bereits in Flammen. Sofort wurde mit dem Löscharbeiten begonnen. Nach einstufiger Arbeit gelang es der Wehr, den Brand zu lokalisieren. Der Sachschaden ist erheblich. Die angefertigten Ermittlungen der Kriminalpolizei ergaben, daß wieder Brandstiftung vorlag.

**Bücher im Restaurant.** Eine empfindliche Strafe. Mit der allgemeinen Preissteigerung erscheinen auch wieder die Bücherprojekte, die man schon ganz von der Bildfläche verschwunden glaubte. Eine recht empfindliche Strafe hat endlich einmal den Geschäftsführer des Restaurants auf der Rennbahn Grünwald bei Berlin getroffen, das sich durch unverschämte Preise seit langem unbeliebt gemacht hatte. Ein Gast bereichte dort zwei Portionen kalten Gänsebraten, für den auf der Karte kein Preis angegeben worden war. Abnunglos vertigte er ihn, argerte sich aber schon über die kleinen Portionen, deren jede höchstens mit Knochen 150 Gramm enthielt. Als er aber bezahlte sollte, glaubte er sich in die Lage der Inflation zurückverlegt, denn der Kassier verlangte 16 Mark! Schwelgere zahlte der Gast, erlitt aber am nächsten Tage Anzeigegenossen Beschwunders, nachdem er sich im Lokal ein paar Bezeugen befragt hatte. Der Geschäftsführer ludte in der Verhandlung verschiedene Ausflüchte, kam aber damit nicht durch, schon weil auf Speisekarten immer die Preise angegeben sein müssen. Die Strafe war empfindlich, hielt doch das Gericht zwei Monate Gefängnis (umgewandelt in 1500 Mark) und außerdem noch weitere 1500 Mark Geldstrafe für angemessen. Die beiden Portionen Gänsebraten, an denen der Besucher 8 Mark zu viel verdient hatte, kosteten ihm jetzt 3000—8, also 2992 M. Eine glatte Rechnung!

**Japanischer Fliegerbesuch in Berlin.** Am 15. September trafen auf dem Tempelhoferfelde zwei japanische Flieger von Tokio kommend, zu mehrstündigem Aufenthalt ein. Berlin ist eine der Stationen des Fern-Europafuges, den die beiden japanischen Flieger erstmalig unternommen haben. Am 14. September verließen sie Moskau und flogen über Nizza und Königsberg. Die Finanzierung hat, in Anerkennung der Bedeutung des Unternehmens, die japanische Zeitung „Yokohama“ übernommen. Der Flug der Japaner wird in deutschen Luftfahrtkreisen mit großem Interesse und warmer Sympathie verfolgt. Dementsprechend werden sich die Flieger auch davon überzeugen, wie unfernig die von den gelandeten Militärs der deutschen Luftfahrt auferlegten Beschränkungen sind.

**Thorau bei Teuchern.** Zwei tragische Todesfälle. Der Gutsbesitzer Otto Rauch, eine sehr geachtete Persönlichkeit ist hier plötzlich an Bluterkrankung. Er hatte ein Blutglas an der Hand aufgerissen und sich dabei eine Blutvergiftung zugezogen, die so schnell vor sich ging, daß ärztlicher Beistand nicht mehr helfen konnte. — Seine Schwester aus Naumburg wurde vor ihrem Tode mit ihm ipredert. Auf der Heimfahrt erlitt sie plötzlich einen Herzstillstand, der den augenblicklichen Tod der Frau zur Folge hatte. Der so plötzlich in Trauer verlesenen Familie wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

**Magdeburg.** Abbruch des Bauarbeiterstreikes. Eine Bezirkskonferenz des Bauarbeiterbundes, hat beschlossen, daß auch in den Orten, in denen der Streik, der Bauarbeiter noch fortbauerte, der Kampf abgebrochen und die Arbeit sofort wieder aufgenommen werden soll. Der Vorstand der Bauarbeitergewerkschaft Magdeburg fordert daher die Mitglieder auf, sich an ihren Arbeitsstätten wieder einzufinden.

**Magdeburg.** Ein Fahrrad diebstahl. Der vielfach vorbeifraute Kaufmann Franke hatte einen Fahrrad-

bändler in betrügerischer Art um zwei Räder gebracht. Das auf diese Weise erzwungene Geld verbrachte Franke in kurzer Zeit in fröhlicher Gesellschaft, obwohl seine Familie größte Not litt. Er ist jetzt endlich festgenommen und in das Gefängnis eingeliefert worden.

**Wittenberg.** Sturz von der Elbbrücke. Bei Aufräumarbeiten, die er auf der Elbbrücke vornahm, stürzte ein Maler in die Elbe. Er trocknete er ein guter Schwimmer war, gelang es ihm, sich zu retten.

**Hannern.** Abt'sche Feste für Pastor Müller. Pastor Müller, der im Laufe dieses Monats kürzlich verläßt, um in Scharfart ein Amt zu übernehmen, verabschiedete sich jetzt im Gottesdienst von der Gemeinde. In einem Gemeindefest wurden ihm vom Superintendenten Bräutigam und dem Bürgermeister Truchsess-Wele herliche Abschiedsworte genömet. Pastor Müller hat hier hohen Jubel gewirkt und auch den Gottesdienst in Treue verleben.

**Hofbau.** Rattenvergiftung durch eine Motorflanze. Um die Ratten, die sich in einem Schutloche in großer Zahl eingenistet hatten, zu vernichten, griff der Magistrat zu einem, wenn nicht einzig dastehenden, so doch zu einem nicht allzeitigen Mittel. Auf seine Veranlassung hin wurde eine Motorflanze aufgestellt, die ungeschworene Wäskemengen auf die angefahrenen Schuttmassen schloedere. Das Weser vermochte aber nicht das Schutloche anzufrüllen. Der Erfolg scheint daher nicht groß gewesen zu sein. Bisherlich findet der weisse Magistrat Hofbau nunmehr ein anderes probates Mittel, um dem lästigen Geter zu Leibe zu gehen.

**Nordhausen.** Gartenbauwoche. Im Rahmen der Gartenbauwoche in Nordhausen vom 12.—20. September die großartigen Vorbereitungen für diese Veranstaltung, die alle wichtigen Ausstellungen und Darbietungen überstreifen wird, gehen ihrem Ende entgegen — werden folgende Tagungen abgehalten: 1. Am Montag, den 14. September: Allgemeiner provinziell-sächsischer Gärtnerstag. 2. Am Dienstag, den 15. September: Vertreterversammlung des Verbandes der Obst- und Gartenbauvereine der Provinz Sachsen. 3. Am Mittwoch, den 16. September: Hauptversammlung des Verbandes der landwirtschaftlichen Hausfrauenvereine der Provinz Sachsen.

**Greiz.** Eine „Bärenschlacht“. Vier große Jäger mit ihren Bären Bettelvorstellungen. Da wurde plötzlich eines dieser Tiere aus irgend einem Grunde, bös, warf seinen Führer, einen 13 bis 14-jährigen Jungen zu Boden und brachte ihm mehrere Rippenbrüche bei. Aus den Häusern brannen die Leute vor Zorn herzu. Zah es doch aus, als ob der Bär, der den etwas wackligen Mannford verschoben hatte, den Jungen zerfleischen wollte. Der ältere Führer eines zweiten Bären rief den wütenden Meister Weg zurüd. Der Verlesete wurde von hilfsbereiten Leuten verbunden und dank seiner „Bärenmutter“ konnte er bereits nach einer Stunde seinem „Geschick“ wieder nachgehen.

**Stargard.** Tragödie auf dem Felde. Beim Pflügen auf dem Felde wurde dem Maurer Bergemann in Stargard von dem Sohn des Eigentümers Müller mit einer Startoffschade der Schäbel zerrümmert. In hoffnungslosem Zustande wurde Bergemann nach Stargard ins Krankenhaus eingeliefert.

Aus laufend eintreffenden Transporten stehen zu jeder Zeit in unseren Hallungen prima hochtragende



**Schlacht - Vieh**  
wird zu höchsten Tagespreisen oder auf Wunsch zur bestmöglichen Verwertung für Rechnung des Eigentümers angenommen.

**Ein- und Verkaufs-Verein Kölschau.**



Hauptgenossenschaft für Viehverwertung  
S. m. b. H.  
Halle a. S., Delitzscher Straße 8  
unmittelbar am Bahnhofsplatz 6355

Ständige Auswahl von hochtragenden Röhren und Färsen, Zugschsen, rheinisch-belgischen, dänischen und leichten Pferden.  
Zeltgemähe Preise.

## Kropf!

Teile jedem Kropfleidenen gegen Einfindung von 10 M. Rückporto mit, wie er am sichersten (auch ganz veralteter Fälle) durch ein iodiertes, vollständig unschädliches Mittel innerhalb 8 Wochen von seinem Leiden befreit wird.  
**Dr. Haszreiter, München, Herzog Wilhelmstr. 33 III.**

**Warum**  
braten und backen Sie  
**nicht elektrisch?**  
Es ist wie das elektrische Bügeln billig, reinlich, angenehm!

**'Viktoria' Brat- u. Backofen**  
Mark 38,50  
Bratpfanne, einschließlich Backblech und Anfluskschürer.  
An jede Lichtleitung anschließbar.  
**1 Jahr Garantie.**  
Hochlose Vorführung ohne Kaufzwang.

**M. Snauer, elektr. Büro**  
Kreuzberg, Leipzigerstr.  
Telefon 48.

Für Schüler empfehlen wir den neuesten  
**Stadtplan von Merseburg**

Merseburger Druck- und Verlagsanstalt L. Baltz  
Halberstraße 4, sowie sämtliche Buchhandlungen

**A. Krugmann**  
Piano-Fabrik  
Zeitz, Weißenfelscher Straße 21 C.  
Solides Fabrikat.  
Kulante Zahlungsbedingungen.

**Es gibt Regen**  
**deshalb kaufen Sie**

**kwk-Herren-Gummimäntel** 17,50  
in Köper- oder Batisbergtuch 25,00 25,00

**kwk-Herren-Gummimäntel** 26,00  
in Homespunne und gemasterten Chevrotstofflen 32,00 29,00  
gute Gummierung

**kwk-Herren-Gummimäntel** 29,00  
in Covercoat-Stoffbeuzgen, grangrün u. beige-farbig 35,00  
beste kwk-Spezialgummierung

**kwk-Herren-Gummimäntel** 36,00  
in besten Stoff- und Woll-Lodenbeuzgen, gemastert und einfarbig grau und grün 41,00 39,00  
In Spezialgummierung

**kwk-Herren-Loden-Mäntel** 18,00  
Strichloden in olivgrün und braun, Schließform oder Koller, offen u. geschlossen tragen 36,00 25,00

Windjacken, Pelserinen usw.  
In größter Auswahl zu niedrigsten Preisen.

**W. WEISS**  
Merseburg Kleine Ritterstraße 6

